

# Arbeiterzeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreise: Einzelnummer 25 Pf. Durch Austräger 1,40 Mk. für die Woche, 6,10 Mk. für den Monat. Durch die Post 6,10 Mk. für den Monat. Postbezugkonto: Nr. 23835 „Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H.“, Breslau. Fernsprechnr.-Anschluss: Ring Nr. 8837.

Dienstag, 1. März 1921

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 0,20 Mk., auswärts 0,30 Mk. Stellen- und Wohnungsgeluche, Familiennachrichten, Verlobungs- und Verlobungsanzeigen 0,40 Mk. Reklame: Die Millimeterzeile, 3 gespaltene oder deren Raum im Text 3.- Mk.

## Statt Lohnerhöhung — Lohnverfälschung.

### Die Gewerkschaftsbürokraten der Ortsverwaltung Breslau des Metallarbeiterverbandes leisten dem Unternehmertum dabei Zuhälterdienste.

Die Arbeitsgemeinschaftspolitik der rechtssozialistischen und unabhängigen Gewerkschaftsböngzen treibt immer tollere Blüten.

Im Hohn auf die Not der Arbeiterschaft ist folgende Bekanntmachung der Ortsböngzen des Metallarbeiterverbandes, die am Sonnabend in verschiedenen Betrieben der Metallbranche angeschlagen wurde:

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Breslau. Margaretenstraße 17, Telephon Ring 1611. An die Betriebsräte bzw. Betriebsoblene in den dem Breslauer Lohnamt angeschlossenen Betrieben!

Werte Kollegen! Auf Grund der eingetretenen Senkung der Kosten für die Lebenshaltung ist auch eine Senkung der Indizes für die Lohnamtes eingetreten und zwar in folgender Weise:

	5 köpfl. Familie	4 köpfl.	3 köpfl.	2 köpfl.	ledige
Januar	247	230	225	197	192
Februar	236	220	215	191	185

Diese Herabsetzung der Indizes wirkt sich auf die Löhne in der Metallindustrie in den dem Lohnamt angeschlossenen Betrieben in folgender Weise aus: Es erfolgen mit Wirkung ab 1. März 1921 nachstehende Abzüge von den Februarlöhnen:

1. ledige Arbeiter von 18—21 Jahren 10 Pf. pro Stunde über 21 " " " "
2. verheiratete Arbeiter ohne Kinder 15 " " "
3. " " m. 1—2 " 20 " " "
4. " " mit mehr als 2 Kindern 20 " " "
5. ledige Arbeiter von 16—18 und weibliche über 18 Jahre 10 " " "
6. jugendl. männl. von 14—16 Jahr. u. jugendl. weibl. v. 14—18 " 5 " " "

8. Frauen mit eigenem Haushalt, 18—21 Jahre alt . . . . . 10 Pf. pro Stunde
  9. dito. über 21 Jahre alt . . . . . 15 " " "
- Wir bitten, die Kollegen im Betriebe in entsprechender Weise zu benachrichtigen.

Mit kollegialem Gruß!  
Die Ortsverwaltung.

Das ist in einer Zeit voll Not und Elend, in der kein Arbeiter das Existenzminimum verdient (die Indizes sind ein plumper Schwindel) der Gipfelpunkt des Arbeiterverrats. In einer Zeit, in der das Kapital sich durch die Herabdrückung der Lebenshaltung des Proletariats am Leben erhalten will, in der das Unternehmertum deshalb nach Herabsetzung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit schreit, macht sich die rechtssozialistische Breslauer Gewerkschaftsbürokratie zum Zuhälter des Unternehmertums, indem sie es übernimmt, die Metallarbeiter unter verschlechterten Bedingungen in die Arme der Ausbeuter zu treiben, in denen sie erwürgt werden sollen.

Metallarbeiter, wollt ihr euch das gefallen lassen. Wollt ihr eure Löhne herabsetzen lassen, während ihr das doppelte und mehr verdienen müßtet, wenn ihr nur so schlecht wie vor dem Kriege leben wölltet. Die geringe Preisverminderung einiger Bedarfsartikel, hat die euch etwa so taufkräftig gemacht, daß ihr jetzt auch auf nur ein paar Mark Lohn verzichten könntet? Die Indizes sind ein Unternehmerwindel. Sie gelten nur für das Proletariat und haben als Grundlage der Berechnung Hunger und Not als Dauerzustand.

Metallarbeiter, wollt ihr Gewerkschaftsführer haben, die statt des Klassenkampfes gegen das Unternehmertum zu führen, dem Unternehmertum Zuhälterdienste leisten? Zieht sie zur Rechenschaft und jagt solches Gefindel so davon, daß es sich niemals vor euren Augen wieder sehen läßt.

## Die Putzschgefahr.

Die Szene wechselt. Gestern noch beehrte sich die Gefolgschaft der Gegenrevolution ihr allerlieblichstes Gesicht aufzusetzen und die Welt vor sich selbst zu warnen. Heute erklären sie alle, Sinnes an der Spitze, daß ihnen nichts bekannt sei.

Die Versuche, den Aufmarsch der gegenrevolutionären Kräfte unbemerkt vollziehen zu können, indem man selbst aus Leibesträften Warnungsrufe vor der Gegenrevolution ausstieß, sind fehlgeschlagen. Jetzt versucht man es auf die andere Weise. Doch es gelingt nicht mehr, die feindlichen Vorbereitungen totzuschweigen.

Überall kommen neue Nachrichten über die heranziehende Gefahr. Der „Vorwärts“ weiß von einer Beratung mit Ludendorff mitzuteilen. Natürlich wird dementiert — es sei ein harmloses Kaffeekränzchen gewesen.

Durch Bayern geht wieder ein nationalistischer Proteststurm. Allmählich fließen auch Nachrichten über Putzschgefahr in Bayern durch.

Die „Germania“ hat Informationen erhalten, nach der eine „recht ernst zu nehmende Gruppe“ am Werke ist. In Berlin soll eine Demonstration, eventuell sogar bewaffnet, veranstaltet werden.

Die Regierung weiß, oder vielmehr will von alledem nichts wissen. Denn, wie die „Freiheit“ und wie auch die „Tägliche Rundschau“ anscheinend halbhoffig meldet, ist die Regierung bereits von allen Plänen der Gegenrevolution unterrichtet. Die Regierung unternimmt aber nichts gegen die Putzschgefahr. Sie und die Parteien, die sie unterstützen, tun vielmehr alles, um dem Putz alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Der Reichstag hat die Interpellation der Kommunisten und Unabhängigen über die Entwaffnung der Orgesch abgelehnt.

Nur eine Macht gibt es, die den Gefahren widerstehen kann, das ist die Arbeiterklasse. Und die Gefahren sind groß. Die „nationale Einheitsfront“ der Bourgeoisie anlässlich der Ententeorderungen hat der Bande Ludendorffs den Boden bereitet, auf dem sie ihre Herrschaft aufrichten kann. Das Sträuben gegen eine völlige Unterwerfung unter den Ententeimperialismus treibt die Bankrotteure des deutschen Imperialismus zu einem Abenteuer nach Kapps Muster.

Schon werden in die Presse Nachrichten lanciert, die dem neuen Abenteuer die Lojungen geben sollen, die es der internationalen Bourgeoisie schmachtig machen sollen. Die „Tägliche Rundschau“ bringt an auffälliger Stelle in großer Aufmachung eine Nachricht über angebliche Offensivpläne Sowjetrußlands, die aus französischen Militärkreisen stammen soll. Diese und ähnliche Lügennachrichten werden dazu herhalten sollen, um der Entente die Ludendorffer als Söldnerhande gegen Sowjetrußland angenehm erscheinen zu lassen. Die Frühjahrsoffensive gegen Sowjetrußland, das ist die Lösung der neuen Kappisten.

Sollen die Ereignisse nicht unerwartet auf das deutsche Proletariat einströmen, soll nicht der weiße Terror der Gegenrevolution es unvorbereitet und wehrlos finden, so muß schon heute der Kampf gegen die Gegenrevolution eingeleitet werden. Es muß eine gemeinsame Front der Arbeiterschaft hergestellt werden, die die Schaffung eines proletarischen Selbstschutzes zur Entwaffnung der Konterrevolution durchführt.

Die „Freiheit“ bangt sich darüber, daß die Regierung das Entwaffnungsgesetz nicht gegen die Gegenrevolution anwendet. Sieht die „Freiheit“ jetzt nicht, was es mit ihrem Aberglauben an die sogenannte „Entwaffnung“ auf sich gehabt hat? Erkennen es die unabhängigen Arbeiter jetzt, was die Stunde geschlagen hat? Sehen sie jetzt, daß der einzige Ausweg die gemeinsame Kampffront des Proletariats, die sie verhindert haben, ist?

Die „Volkswacht“ ruft die Arbeiterschaft zur Wachsamkeit auf. Wie wenig ernst das gemeint ist, zeigt die Einheitsfront der Mehrheitssozialisten mit der Bourgeoisie, die das Lechmelchmel mit den Monarchisten, das sie anlässlich der preussischen Regierungsbildung hinter verschlossenen Türen treiben. Die mehrheitssozialistischen Arbeiter können dies nicht mitmachen. Sie müssen sich einsetzen für den gemeinsamen Kampf des Proletariats gegen die Gegenrevolution.

Nennen die menschenwürdigen Parteien ihre Appelle an die Arbeiterschaft ernst, so müssen sie sie durch die Tat bekräftigen. Sie müssen ihr verbrecherisches Werk der Spaltung der Gewerkschaften aufgeben, sie müssen vielmehr dafür sorgen, daß die Gewerkschaften sich für die Schaffung von Arbeiterwehren einsetzen.

Eine Phrase genügt nicht, um die Gegenrevolution aus dem Felde zu schlagen. Die Zeit der Possanen von Jericho ist vorbei. Es muß gehandelt werden.

## Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts . . . .

Der deutsch-völkische Schutz- und Trugbund hat für heute, Dienstag abend 7 1/2 Uhr, eine Versammlung nach dem Frieberg einberufen, in der der, dem Proletariat wohlbekannte Knüppel-Kunze, sein Rezept verkünden wird, wie die Welt am „deutschen Befen“ genesen kann. Bei der Vorbereitung und „Sicherung“ dieser Versammlung gegen gemeinen Böbel verfährt man vollständig fühlgerecht. Man hat ja die Macht und Gewalt dazu und benutzt darum Schupoleute, um den ganzen Vorrat des Frieberg (Kaiser-Wilhelm-Platz und ein Teil der Straße), von Arbeitern zu säubern. Lassen sich 4—5 Arbeiter zusammen sehen, soll sofort die Schupo-Wache, die in der Oberpostdirektion stationiert ist, nach dem Saale geholt werden. Das genügt aber noch nicht, um diesen mutigen Reden deutscher Art das notwendige Sicherheitsgefühl zu geben. Es könnte einigen Proleten schließlich doch einfallen, ein Interesse an dieser Versammlung zu zeigen. Darum hat man sich für alle Eventualitäten gesichert, ausgehend von der Erkenntnis, daß Vorsicht der beste Teil des Mutes ist.

Es werden an den Eingängen drei Stoßtrupps von je zehn Mann postiert, die mit Gummitrumpfen, Dolchen und zum Teil mit Revolvern, da sich zwei Offiziere unter ihnen befinden, ausgerüstet sind. Tische und Stühle zur Verbarrikadierung der Eingänge sind bereit gestellt. Was wird geschehen, wenn ein Proletarier unter diese Menge geht? Er wird mit Gummitrumpfen hinausgeschickt werden. Und wenn er sich wehrt, wird man sich nicht scheuen, den Proleten zu erschlagen. Das darf man ja, es ist ja nur ein Prolet. Und Proletenmörder werden ja freigesprochen.

Herr Polizeipräsident! Wir haben bemerkt, daß Sie in letzter Zeit einen starken Betätigungswillen zeigen. Hier haben Sie Gelegenheit energisch zuzugreifen und dieses Begelegenheitsgefühl auszuheben, im Interesse der öffentlichen Sicherheit, der „Ruhe und Ordnung“ und „des ungehörten Verkehrs“. Werden Sie dulden, daß die Schupo, eine Inkarnation aller Steuerzahler, den Privatwünschen einer hohler gewordenen Clique zur Verfügung gestellt wird?

Werden Sie eingreifen, wo Bewaffnungen stattfinden, die den größten Teil der Bevölkerung provozieren müssen? Wir wissen, daß Sie das bei den Deutschenationalen nie getan haben, wir wissen, daß bei allen Veranstaltungen dieser

Art ähnliche Vorbereitungen getroffen werden, wir wissen, daß Sie zu diesem Zwecke die Schupo zur Verfügung stellen. Wir haben keine Hoffnung, das Sie etwas tun werden, weil sich Ihr Betätigungsbereich offenbar nur gegen die Arbeiterschaft richtet.

Die Arbeiterschaft wird die Aufgabe haben, die Konsequenzen daraus zu ziehen und wird sie dabei nicht verschonen.

## Die englischen Arbeitslosen.

Basel, 25. Februar. Die Zahl der Arbeitslosen in England hat in der vergangenen Woche um 20 000 zugenommen; am 18. Februar betrug die Gesamtzahl 1 700 000.

## Der polnische Eisenbahnstreik ausgebrochen: Polen vor dem Generalstreik!

(U.) Warschau, 26. Februar. Infolge des wilden Streiks der Lokomotivführer wurden alle Eisenbahnbetriebe militarisiert. Infolgedessen forderte die Streikkommission der Eisenbahngewerkschaft für gestern 12 Uhr mittags zum Generalstreik der Eisenbahner auf. Ebenso hat die Zentralkommission des polnischen Gewerkschaftsverbandes einen Aufruf erlassen, in dem sie die Militarisierung der Eisenbahn als einen Anschlag auf die wichtigsten Rechte der arbeitenden Volksschichten bezeichnet und für Montag, den 28. Februar, den Generalstreik für ganz Polen proklamiert.

Bestätigt sich diese Nachricht, so steht die polnische Arbeiterklasse vor einem gewaltigen Kampf, dessen Tragweite bei der revolutionären Zuspitzung der Klassengegensätze in Polen gar nicht abzusehen ist. Es liegt noch folgende, zwei Tage ältere Warschauer Meldung der „Frankf. Zeitg.“ vor, die die obige Meldung bestätigt und ergänzt, wenn sie auch in einigen Punkten davon abweicht:

„Infolge Militarisierung der Eisenbahnen veränderte heute das Generalkommando die Anwendung der Standgerichte gegen Agitation, Betriebsstörung, Mißhandlung und Dienstverweigerung im Eisenbahndienst unter Androhung der Todesstrafe durch Strang oder Erschießen. Etwa die Hälfte der Züge fährt.“



# Politische Uebersicht.

## London.

Dr. Simons ist in London eingetroffen. Bisher wurden haben und dräben Führer ausgeführt. Dr. Simons sprach vor seiner Abreise im Reichswirtschaftsrat, wobei das bekannte „Maannehmbar“ nicht fehlte. Stimmes und Heim drohen mit Puffchen. Foch wurde zu Lond George gerufen. Die ganze bürgerliche und menschenwürdige Presse ist anknüpfend an diese Vorgänge voll dunklem Gemunkel über die Aussichten in London.

Ueber zweierlei aber sind sich heute deutsche Regierung, Kapitalistönige und Menschenwürden klar. Sie sind bereit was möglich ist zu zahlen unter der Voraussetzung, daß ein entraglicher Zahlungsmodus gefunden wird. Das heißt, sie wollen zahlen, wenn ein Modus festgelegt wird, der gleich die Hauptlast auf die Schultern des Proletariats legt. Selingt ihnen das nicht, dann wollen sie es darauf ankommen lassen.

Auf alle Fälle ist die politische Atmosphäre gemitterschwanger und mag das Gewitter kommen oder zunächst vorüber gehen, London wird sich nur gegen das Proletariat richten. Auf alle Fälle muß deshalb das Proletariat zum Kampf gegen einen Pakt der deutschen und ententistischen Bourgeoisie in geschlossener Front aufmarschieren. Es muß gefordert werden als einziger Ausweg die Antinüpfung wirtschaftlicher und politischer Beziehungen zu Sowjetrußland, Schutz- und Trutzbündnis mit den russischen Arbeitern und Bauern.

Unter diesen Parolen nehm den Kampf gegen alle diejenigen auf, die sich ihrer Verwirklichung entziehen und entgegenstemmen, gegen Regierung, Bürgertum und menschenwürdige Führer.

## Der Abbau der Zwangswirtschaft.

### Lebensmittel-Preissteigerung und schlechtere Versorgung.

Die Konferenz der Ernährungsminister, die in München stattgefunden hat — München ist in diesem Falle ein Symbol — ist beendet worden. Das Resultat ist, daß eine Umlage bis zu einem Durchschnitt von vier Doppelpennern pro Hektar der Gesamtanbaufläche von Weizen, Gerste, Roggen und Hafer auferlegt werden soll. Ueber den Rest sollen die Landwirte frei verfügen dürfen. Die Getreidehändler und Getreidespekulanten dürfen wieder nach Belieben schalten und walten. Es ergab sich auf der Konferenz Uebereinstimmung in der Auffassung, daß der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, in dem die Absatzbeschränkung und Höchstpreisfestsetzung vollkommen fallen könne. Als Ziel muß im Auge behalten werden, in absehbarer Zeit alle Beschränkungen völlig zu beseitigen. Wir werden also bald erleben, daß die Brotpreise in die Höhe gehen und die der arbeitenden Bevölkerung zugänglichen Brotmengen sich noch weiter verringern.

Bezüglich der Kartoffelversorgung im kommenden Wirtschaftsjahr wurde von der überwiegenden Mehrheit der Versammlung völlige Freigabe empfohlen. Beschränkungen sollen nur bei besonderen Notständen mit Zustimmung des Reichsstatistikamts zulässig sein. Die Segnungen der freien Kartoffelbewirtschaftung bekommt man schon heute zu spüren. Bei der künftigen „Regelung“ wird es noch schlimmer werden. Trotz des jetzt noch bestehenden Höchstpreises erreichen die Kartoffelpreise eine schwindelhaft hohe Höhe. Trotzdem müssen die Arbeiter für ihr gutes Geld häufig mit ungenießbarer Ware vorliebnehmen.

Dafür ein Beispiel aus der Gegend des Senftenberger Kohlenreviers. Die „Eintrachtwerke“ in Neuwelzow-Welzow befragen für ihre Bergarbeiter billige Speisekartoffeln. Ein Zentner Speisekartoffeln kostet nicht weniger als 49 Mark. Das sind aber keine ausgelesenen Kartoffeln, sondern samtige Kartoffeln, mit Erde untermischt, die die armen, ausgebeuteten, hart arbeitenden Bergarbeiter als Speisekartoffeln benutzen müssen. Die Kartoffelhändler dieser Gegend, die offenbar schon mit der völligen Freigabe der Kartoffelbewirtschaftung rechnen, künden jetzt bereits an, daß im Frühjahr keine Kartoffel mehr unter 70 Mark zu haben sein werden. Das würden aber nur Saatkartoffeln und keine Speisekartoffeln sein. Die Bergarbeiter werden also genötigt sein, ihre Aumen noch etwas enger zu schnallen.

Bei den Besprechungen über die Milchversorgung scheint die Unmöglichkeit nicht so zweifelhaft gewesen zu sein, wie bei den anderen Fragen. Die endgültige Regelung bleibt der nächsten Konferenz der Ernährungsminister vorbehalten. Es bestand aber, wie es heißt, Einverständnis darüber, daß alle Mittel angewandt werden müssen, um zu einer Steigerung der Milchproduktion und zu einer besseren Verteilung der Verbrauchszentren mit Milch zu gelangen. Ob man dieses Resultat durch Steigerung der Milchpreise zu erreichen hofft, wurde nicht gesagt. Da Aufhebung der Beratung legt indes Zeugnis davon ab, daß man die Milchversorgung für zu hart gehalten hat, um bei dem Abbau der Zwangswirtschaft zu verhüten. Aber wie Abhilfe geschaffen werden soll, darüber scheint man noch nicht zu wissen, weil die kapitalistische Regierung einen wirksamen Zwang nicht auszuüben vermag.

## Die Betriebsräte Königsbergs für die proletarische Einheitsfront.

Eine außerordentlich stark besuchte Vollversammlung der Königsberger Betriebsräte nahm mit dem Stimmens der SPD- und USPD-Mitglieder fast einstimmig nachstehende Entschlüsse an:

„Für am 22. Februar ingende außerordentliche Vollversammlung der Königsberger Betriebsräte beschließt nachstehende Resolution der proletarischen Einheitsfront zentralen Berlin, dem Vorstand des ADGB und der Aja zur Kenntnis zu bringen:

Not und Elend, aus dem zerfallenen Kapitalismus geboren, bedrücken von Tag zu Tag mehr die breiten Massen des arbeitenden Volkes. Die Bourgeoisie, die bestrebt ist, die Kosten des verlorenen Weltkrieges und die Forderungen der Ententekapitalisten reflexlos auf das Proletariat abzumwälzen, geht in rücksichtsloser Offensive gegen die Arbeiterklasse vor. Die bevorstehende und zum Teil bereits durchgeführte Abschaffung des Achtstundentages, die Herabsetzung der Lebenshaltung der arbeitenden Massen, die Brotlosmachung immer größerer Arbeitsschichten bedeuten die schwerste Gefahr für Freiheit, Leben und Gesundheit des werktätigen Volkes.

Aus der Not und dem Elend, die auf dem Proletariat lasten und vor den Gefahren, die es bedrohen, gibt es nur eine Rettung: die Aufnahme des Kampfes der gesamten Arbeiterklasse zur Sicherstellung ihrer Existenz.

Die Vollversammlung der Königsberger Betriebsräte erklärt, daß die im Offenen Brief der USPD aufgestellten Forderungen als Grundlage dienen können zur Herbeiführung einer einheitlichen Kampffront aller proletarischen Elemente und zur Aufnahme einer gemeinsamen Aktion. Sie verlangt von der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale sowie von dem Vorstande des ADGB und der Aja, daß diese sofort Schritte unternehmen, um die Einheitsfront der Arbeiterparteien und der Gewerkschaften herzustellen.

Durch ihr einmütiges Bekenntnis zum gemeinsamen Kampf haben die Königsberger Betriebsräte zugleich den Gewerkschaftsvorständen das schärfste Mißtrauen ausgesprochen; denn diese versuchen die Arbeiter von jedem Kampf abzuhalten und liefern sie so der brutalsten Verklawung durch die Kapitalistenklasse aus.

## Die Mehrheitssozialisten mit Simons durch die und dünn.

Berlin, 26. Februar. In der Reichstagsitzung hatte die Mehrheit, einschließlich der Rechtssozialisten, abgelehnt, weiter den Etat des Ministeriums des Innern auf die Tagesordnung zu legen. Der Grund dafür ist, daß die Londoner Konferenz nicht mehr die Frage der Entwaffnung der bayerischen Einwohnereinheiten zur Verhandlung bringen soll. Es ist bezeichnend für den Geist der Reichsregierung zu den Entwaffnungsforderungen der Entente und der Einstellung der Rechtssozialisten, daß sie die gemeinsame Abstimmung unserer Fraktion und der Unabhängigen für die sofortige Beratung des Ministeriums des Innern mit Hohn gelächter begleiteten.

Die Sozialverräter gehen also mit Simons und der deutschen Bourgeoisie durch die und dünn. Nach alledem, was bisher gewesen, ist dies nicht weiter verwunderlich. Sie sind ja so stark. Und sie werden mit ihrer Stärke, ehe der Halb dreimal gekraht hat, das Proletariat viermal verraten haben.

## Ausperrung auf der Vulkanwerft in Stettin.

Die Unternehmerwillkür nimmt täglich krassere Formen an. Das Proletariat soll windelweich geknetet werden durch Hunger und Not, solange, bis es in den Händen der Ausbeuter ein gefügiges Werkzeug darstellt. Sind die Arbeiter den Unternehmern nicht zu Willen, dann schließen diese ihre Betriebe, sabotieren so den „Aufbau“ des Wirtschaftslebens und geben Tausende Proletariat dem Elend preis.

Am Donnerstag nachmittag wurden die Vulkanwerke in Stettin gesperrt. Die ganze Arbeiterschaft wurde ausgesperrt. Der Grund zu dieser Maßnahme ist darin zu suchen, daß ein Teil der Schiffbauern seit einigen Tagen passive Resistenz ausübte.

Das Proletariat muß sich endlich zu gemeinsamer Kampffront, wie sie von den Kommunisten gewiesen wurde, zusammenschließen, um der Unternehmerwillkür und der Not der Proletariatmassen für immer ein Ende zu bereiten.

## Der Kuhhandel um die Regierungsbildung.

Berlin, 26. Februar. Wie die Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei mitteilt, hat sie zur Frage der Regierungsbildung in Preußen beschloffen, dem Grundgesetz der Homogenität zwischen den Regierungen im Reich und in Preußen zuzustimmen. Was das heißen soll, sagen sie nicht. Wahrscheinlich wollen sie mit ihrem Beschluß für eine Beibehaltung der Regierung in Preußen durch die Deutsche Volkspartei, im Reich durch die Rechtssozialisten eintreten.

## Ausland.

### Ein Blutbad in Krompach.

Prag, 25. Februar. Das Abendblatt des „Rube Brava“ berichtet unter dem Titel „Die Wahheit über die blutigen Verbrechen in Krompach bei Pilsen“ folgendes:

Das Regimentshauptmann in der Personell, das sich in der letzten Zeit gegen die Arbeiterschaft richtete, hat die blutige Überwältigung verurteilt. In diesem Zuge um 10 Uhr vor-mittags verurteilten die Arbeiterführer vor dem Gebäude der Fabrik eine Versammlung und verlangten besseres Recht. Die Herren aus der Direktion riefen sofort die Gendarmen herbei. Und der Anführer der Gendarmenabteilung ließ ohne jedes Bedauern in die Menge schießen. Ein Junge und ein Arbeiter waren sofort tot und auf dem Plage wälzten sich 16 schwerverwundete Personen in ihrem Blute. Einige von ihnen waren so schwer verwundet, daß sie am Nachmittage, desselben Tages verstarben. Demnächst ließ die Polizei über diese Missetat verurteilen, so hatten die Arbeiter sofort der Arbeit nieder und begaben sich zum Haupt der Direktion. Die Erregung der Arbeiterschaft war degenerationssüchtig sehr groß, zumal es klar war, daß die Gendarmen ohne Anlaß in die Menge geschossen hatte. Die Gendarmen war der Menge gegenüber schamlos und in ihrer Erregung drängten die Arbeiter die Gendarmen, die sie für die Schuldigen hielten, in das Gebäude und klopften einen sicher. Einige

(schlugen sie den Ingenieur) Ortopatij nieder, der sehr unbedarmerie herbeigerufen hatte. Im Laufe des Nachmittags sind von den Verwundeten noch 4 gestorben, so daß es im Ganzen 8 Tote gab, davon 6 Arbeiter. Wie ein Telegramm des Preßbüros aus Kaschau meldet, hat die gesamte Arbeiterschaft in Kaschau die Arbeit niedergelegt.

## Revolutionäre Kundgebungen in Italien.

Florenz, 25. Februar. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß an dem bevorstehenden Kongreß des italienischen Gewerkschaftsverbandes die kommunistische Richtung infolge der Kürze der Zeit nicht dem eigentlichen Kräfteverhältnis entsprechend vertreten sein wird, haben die Straßenbahner in Florenz sowie der Nationalrat der Gewerkschaft der Arbeiter im Müller- und Bäckergewerbe in Florenz Konferenzen abgehalten, die den Bruch mit der gelben Amsterdamer Internationale, den Anschluß an die Rote Gewerkschaftsinternationale in Moskau und die Reorganisation des gegenwärtigen italienischen Gewerkschaftsverbandes forberten.

Casenza, 25. Februar. Bei einer Demonstration der Landarbeiter gegen den Stadtrat gab die Gendarmerie Schüsse gegen die Bauern ab und tötete 2 Demonstranten. 8 Personen wurden verwundet.

Turin, 25. Februar. Am 20. Februar haben in ganz Italien kommunistische Kundgebungen stattgefunden. Die Demonstrationen haben vielfach zu Zusammenstößen mit den Faschisten geführt.

## Was mit den aus Rußland heimkehrenden Ungarn geschieht.

Budapest, 25. Februar. Die ungarische Regierung führt eine ausführliche Liste über die aus Rußland heimkehrenden und in Rußland noch weilenden Ungarn, besonders über diejenigen, die in Sowjetdiensten stehen. Diese werden nach ihrer Rückkehr sofort interniert. Die Liste der Verdächtigen wird jedem Polizeipräsidium und Platzkommando eingekandt. Die Heimkehrenden werden durch Detektivs und Offiziere empfangen, die Mannschaften und die Juden werden separat, alle legitimiert und verhört; gegen die Verdächtigen wird sofort das Strafverfahren eingeleitet.

## Wie die Turiner Arbeiter mit den Weißgardisten fertig wurden.

Aus Turin wird gemeldet: Auch hier versuchten die Weißgardisten der Arbeiterschaft einen Streik zu spielen. Hundert Mann stark erschienen die nationalfaschistischen Jünglinge vor dem Gebäude der Arbeitskammer und verübten allerlei Unfug. Aber bald erschien eine Anzahl von Arbeitern auf der Bildfläche und verprügelte die weißgardistischen Heiden so jämmerlich, daß einige von ihnen ins Krankenhaus überführt werden mußten. Im roten Turin ist eben für die weißgardistischen Räuberbanden kein Betätigungsfeld.

## Wieder der „Ueberfall“ auf Georgien.

Ueber den armenisch-georgischen Konflikt teilt die Moskauer Agentur folgendes mit:

Georgien, das sich die günstige Gelegenheit des armenisch-türkischen Krieges zunutze machte, hat nicht nur die neutrale Zone zwischen Armenien und Georgien, sondern auch ein armenisches Gebiet widerrechtlich besetzt. Die Grausamkeit der georgischen Behörden hat die unterdrückte Bevölkerung, die vorwiegend mohammedanisch ist, zu einem Verzweiflungsaufstand getrieben; das ganze besetzte Gebiet und die neutrale Zone sind mühelos in die Hände der Aufständischen gefallen, da die georgischen Truppen erklärten, nicht kämpfen zu wollen und mit den Aufständischen fraternisierten. Der Aufstand verbreitete sich weiter in die von vorwiegend Mohammedanern bewohnten südöstlichen Gebiete Georgiens. Scheimann, der Bevollmächtigte der russischen Sowjetregierung in Tiflis, hat eine diplomatische Intervention der russischen Regierung begehrt. Die georgischen Truppen erklärten, nicht kämpfen zu wollen und mit den Aufständischen zu verhandeln; die georgische Regierung hat dieses Anerbieten jedoch abgelehnt.

Aus Moskau liegt ferner folgende Meldung vor: Der Aufstand der armenischen und muslimanischen arbeitenden Massen gegen die Tyrannei der georgischen Regierung dauert an und zieht immer weitere Kreise; auch Abchasien hat sich gegen Georgien empört. Die Sowjetregierung hat den Vorschlag gemacht, einen außerordentlichen Gesandten zum Zwecke der Vermittlung schicken zu wollen, aber die georgische Regierung erteilte keine Antwort.

Damit dürfte der „Ueberfall“ auf Georgien endgültig erledigt und die georgische Menschewistenregierung sehr gegen den Wunsch der Hilferdinge als das vor aller Welt entfällt sein, was sie in Wahrheit ist: eine kapitalistische Regierung, die der Bedarf eine rücksichtslose Diktatur über die arbeitenden Massen ausübt.

Die „Freiheit“ ist denn auch über diese Angelegenheit schon ganz still geworden.

## Georgien, der menschenwürdige Mutterstaat, wollte die Armenter aushungern!

In den letzten Tagen hat sich wieder einmal über die europäische Ostfront eine Flut von Lügen ergossen; es soll unbedingt nachgewiesen werden, daß die armen, unglücklichen Menschen Georgiens das Opfer eines tödlichen Ueberfalls seitens der Bolschewiki geworden seien. Die Verantwortlichen der Internationale 2 1/2 schreien sich um die Wette die Reden an, daß sie wollten Hunger und Hölle in Bewegung setzen, um das menschenwürdige Mutterland aus den Klauen des Bolschewismus zu retten. Aber nach dem alten Sprichwort haben Lüge: lange Beine, und der wirklich Zusammenhang der Dinge wird allmählich bekannt. Dem



# An die Partei!

## Parteigenossen!

Die preussischen Landtagswahlen haben die Vorbereitung der Partei für den Kommunismus mächtig gefördert. Nahezu 1 1/2 Millionen Stimmen sind für die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands abgegeben worden. Diese Stimmen sind die Frucht einer klaren kommunistischen Propaganda, die überall die Arbeiter und Arbeiterinnen aufrief zum Bekenntnis der Loyalität für die Diktatur des Proletariats, zum Schutz und Trutzbündnis mit Sowjetrußland, zur Bildung einer proletarischen Einheitsfront, um den Anschlägen des Kapitals auf die Lebenshaltung der werktätigen Bevölkerung geschlossen entgegenzutreten, um der Konterrevolution die Nordwaffen aus der Hand zu schlagen, die sich gegen die gesamte Arbeiterschaft richten. Zwei Monate nach ihrer Konstituierung hat die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands die Unabhängige Partei überflügelt. Die Wahlen haben aller Welt offenbart, daß die Kommunistische Partei in raschem Aufstieg befindlich ist, während die Unabhängige Partei unauffällig gesinkt. Breite proletarische Massen haben damit bewiesen, daß sie sich durch den revolutionären Phrasenschnal der Unabhängigen Partei nicht mehr täuschen lassen über den gegenrevolutionären Charakter, der sich in ihren Taten wie in ihren Unterlassungen seit Halle offenbart hat.

Die Wahlen haben aber auch bewiesen, daß nicht unbeträchtliche Schichten von Proletariern, die früher den Fahren der Unabhängigen Partei gefolgt sind, noch nicht den Weg zum Kommunismus gefunden haben. Ein Teil von ihnen hat aus der tatsächlichen Politik der Unabhängigen Partei die logische Folgerung gezogen, indem er zur Mehrheitssozialdemokratie übergegangen ist. Ein anderer Teil ist unerschlossen am Scheidewege stehen geblieben. Diese Massen ebensowohl wie die Arbeiterschaft, die heute noch den Fahren der Sozialdemokratie folgt, gilt es, in zäher Vorbereitung und durch das entschlossene Vorgehen der Partei in allen Aktionen, die die Lage der Arbeiterklasse erfordert, für den Kommunismus hinzu zu erobern.

Vor allem aber gilt es, die neuen Positionen, die die Partei in der Wahlkampagne erobert hat, sofort zu befestigen und auszubauen; aus den Massen, die der Fahne des Kommunismus sich neu angeschlossen haben, gilt es klare, bewusste Kämpfer des Kommunismus heranzubilden und sie den Kampfreihen der Partei einzugliedern, die kommunistische Presse gilt es rasch auszubreiten.

Die Partei wird die Positionen, die sie im Preussenparlament erobert hat, in dem Geiste ausnützen, in dem sie erobert worden sind: zur revolutionären Kritik der bürgerlichen Demokratie und des Parlamentarismus, zur weithin wirkenden Vorbereitung, zur Mobilisierung der breitesten proletarischen Massen für die revolutionäre Aktion.

## Genossen und Genossinnen!

Die preussischen Landtagswahlen haben aber nicht nur eine Umgruppierung im proletarischen Lager gezeigt, sondern auch im bürgerlichen Lager. Bürgertum und Kleinbürgerliche Schichten haben die Reihen der offenen militärisch-monarchistischen Konterrevolution verstärkt. Der verstärkte Aufmarsch im Lager der offenen Konterrevolution ist nicht zuletzt die Folge der Pariser Konferenz, des Entschlusses der Entente, aus Deutschland das letzte herauszupressen, um den drohenden Zusammenbruch der kapitalistischen Ordnung und der Staatsfinanzen, insbesondere in Frankreich, auszuhalten. Jetzt schickt sich die deutsche Regierung an, zur Londoner Konferenz zu gehen und dort auf Kosten des deutschen Proletariats einen Sklavenpakt mit der Entente abzuschließen, der der deutschen Bourgeoisie erlaubt, halbpakt mit der Ententebourgeoisie zu machen und das deutsche Proletariat einer verstärkten Ausbeutung zu unterwerfen. In dieser Krise erhebt sich schon hinter der offiziellen Regierung die drohende Gestalt der offenen Konterrevolution, Lubendorffs und Hoffmanns, der Drageschanden, der Einwohnerwehren, bereit, die Kräfte der demokratischen Republik beiseite zu schieben, die offene Militärdiktatur zur Niederhaltung des Proletariats zu errichten und das Land auf neue in imperialistische Abenteuer zu stürzen.

Angefißt dieser drohenden Gefahren für die Arbeiterklasse erhebt die Kommunistische Partei aufs neue den Ruf:

## Bildet die proletarische Einheitsfront!

die geschlossen der Front der Konterrevolution entgegentritt, die die Krise, der die Bourgeoisie das Land entgegenführt, wider die Kraft der Bourgeoisie selbst kehrt, die proletarische Revolution vorantreibt. In dieser Lage, die jeden Augenblick sich zu einer gewaltigen Krise auswachen kann, richtet die Partei aufs neue den Ruf an die breitesten proletarischen Massen:

## Schutz- und Trutzbündnis mit Sowjetrußland,

engster Zusammenschluß der proletarischen Revolution in Deutschland und in Rußland.

In diesem Augenblick wiederholt die deutsche Kommunistische Partei ihren Ruf an die Proletarier der Ententeländer, mit ihnen zusammenzutreten, um den Anschlägen des Imperialismus und der Konterrevolution in allen Ländern diesseits und jenseits des Rheins die geschlossene, kampfbereite internationale Front der proletarischen Revolution entgegenzustellen.

Der Bildung der einheitlichen proletarischen Front in Deutschland steht als gefährlichster Gegner gegenüber die Berliner, den 25. Februar 1920.

unabhängige und sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie. Den Ausruf der Kommunisten zu gemeinsamem Kampf gegen die Bourgeoisie hat sie beantwortet durch die Entfesselung einer Generalaktion gegen die Kommunisten in den Gewerkschaften. Die Erbitterung, mit der die Gewerkschaftsbürokratie diesen Kampf führt, die Rücksichtslosigkeit, die sie nicht zurückschrecken läßt vor der Gefahr der Zertrümmerung der Gewerkschaften, beweisen, daß diese Schutztruppe der Bourgeoisie um ihre Existenz kämpft. Dieser Kampf erfordert von der Partei die Entfaltung der höchsten Energie und Umsicht. Sie wird siegen in diesem Kampfe, wenn sie in strengster Disziplin, in unbeirrbarer Festigkeit sich in den Stellungen verankert, die sie in den Gewerkschaften erobert hat und sich durch keinerlei Provokationen dazu verleiten läßt, das zu tun, was die Gewerkschaftsbürokratie will: das Kampffeld freiwillig zu räumen.

Im kommenden Monat finden allenthalben die neuen Betriebsratwahlen statt. Die Partei wird auch diese Wahlen benutzen, um die breiteste Propaganda zu entfalten für die Forderungen des Offenen Briefes, für die proletarische Einheitsfront, für die wahrhafte Kontrolle der Produktion durch Arbeiter und Angestellte. Sie wird diese Kampagne benutzen, um die scheinrevolutionären Lösungen der Gewerkschaftsbürokratie, die auf den Staatskapitalismus und die Arbeitsgemeinschaft mit der Bourgeoisie hinauslaufen, vor den Massen zu enthüllen. Die gesetzlichen Betriebsräte, die die Bourgeoisie den Arbeitern gnädigst eingeräumt hat, gilt es, aus gesetzlichen Dienern der kapitalistischen Ordnung in Stützpunkte der proletarischen Revolution zu verwandeln.

Die wenigen Monate nach der Konstituierung der Vereinigten Kommunistischen Partei zeigen die Partei in raschem Aufstieg und in fortschreitender innerer Befestigung. Die Parteidebatten der jüngsten Zeit liefern den Beweis, daß die Partei in ernsthaftem Ringen alle auftauchenden organisatorischen und politischen Probleme in Angriff nimmt. Die Meinungsdivergenzen, die aufgetaucht sind, beweisen für jeden, der nicht sich selbst oder andere täuschen will, daß in der Partei ein kräftiges, frisches Leben pulsiert. Diese Debatten haben weiterhin den klaren Beweis dafür erbracht, daß die Telle, aus denen die Partei zusammengeschnitten ist, sich in der Tat innig durchdrungen haben.

Der Zentralausschuß der Partei hat in den schwebenden tatsächlichen Fragen seine Entscheidungen gefällt. Nach der Ansicht der überwältigenden Mehrheit des Zentralausschusses bestehen in keiner Frage grundsätzliche Differenzen. Wenn dennoch fünf der führenden Mitglieder der Zentrale aus der Entscheidung des Zentralausschusses in der Frage der italienischen Parteispaltung die Folgerung glaubten ziehen zu müssen, einstweilen in die Reihen der Partei als einfache Soldaten zurückzutreten, so hat der Zentralausschuß geschlossen seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß er die Meinung dieser Genossen, die in dieser Entscheidung eine Lebensfrage für die Partei erblickten, für irrtümlich hält und daß diese Genossen sehr bald sich von den Tatsachen belehren lassen werden, daß sie geirrt haben.

Wenn diese Genossen aus einer Ueberzeugung heraus, die der Zentralausschuß zwar nicht teilt, aber ehrlich achtet, aus der Leitung der Partei ausgeschieden sind, so tun sie es, um in den Reihen der Partei mit vollster Kraft weiter zu kämpfen. Die innere Festigkeit und Geschlossenheit der Partei ist dadurch in keiner Weise gefährdet. Vielmehr haben gerade die geführten Debatten über die Taktik der Partei in Deutschland in allen Punkten die engste Uebereinstimmung ergeben und die Meinungsdivergenzen in der Frage der internationalen Taktik, die sich bei der italienischen Frage zeigten, sind nur der Beweis, daß die Partei mit dem größten Ernst auch diese Probleme in Angriff nimmt.

Die bürgerliche und die menschwistische Presse benutzt diese Episode, um ein großes Geschrei zu erheben über Spaltungsgefahren, die für unsere Partei bestehen sollen. Die Genossen werden sich durch dieses hohle Geschrei der Gegner keine Sekunde beirren lassen. Die festgefügtten Mauern der Partei werden auch der Posannensflut der Gegner spotten.

In wenigen Tagen kann die Lage bitter ernst werden für das deutsche Proletariat und die Kommunistische Partei. Die menschwistische Gewerkschaftsbürokratie sammelt sich zum Generalsturm gegen die Einheit der Gewerkschaften, gegen die Kommunisten in den Gewerkschaften.

Die bewaffnete Konterrevolution holt zu neuen Schlägen aus.

Die Londoner Konferenz kann das deutsche Proletariat im Handumdrehen vor eine Situation stellen, die die höchsten Ansprüche an seine revolutionäre Latkraft stellt.

## Darum: feßt die Reihen geschlossen!

## Ruf zu neuen Kämpfen!

Gegen die erhobene Faust der Konterrevolution fordert die Kommunistische Partei den

## Selbstschutz des Proletariats!

Den Gefahren der internationalen Lage stellt sie gegenüber den Ruf an die proletarischen Massen:

## Vorwärts für die proletarische Revolution!

## Vorwärts für den Schutz- und Trutzbund mit Sowjet-Rußland!

## Es lebe die kommunistische Internationale!

„Manchester Guardian“, der führenden bürgerlichen Zeitung Englands, wird aus Royal folgendes berichtet:

Der Kampf in Georgien begann mit einem Ausbruch der Wut in der neutralen Zone, die trotz aller Proteste von georgischen Truppen besetzt worden war. Die Lebensmittelkrisen in Armenien ist ernst; Personen, die soeben aus Armenien nach Moskau gekommen sind, erklären, daß die Georgier zwar offiziell Armenien nicht blockieren und die Durchfahrt eines russischen Lebensmittelzuges durch ihr Land gestattet haben, daß sie aber doch tatsächlich unter verschiedenen Vorwänden eine Blockade ausüben; z. B. erklärten die Georgier, daß die Eisenbahn in der Nähe der Station Akhtala beschädigt sei. Diese Station liegt in der neutralen Zone. Die Georgier gestatteten aber den Armeniern und Russen nicht, die Beschädigung auszubessern, und auf Grund dieses Vorwandes wurde der Verkehr drei Monate lang aufgehalten.

Das sind also die georgischen Menschewitz in Wirklichkeit! Heuchler und Schieber, die sich bemühen, das unglückliche Armenien vollkommen zu ruinieren. Armenien ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen darauf angewiesen, Lebensmittel zuzuführen aus Rußland zu beziehen, und diese Zufuhren hat die georgische Regierung unter nichtigen Vorwänden unmöglich gemacht. Als dann die Armenier zu den Waffen griffen, um sich aus ihrer Kollage zu befreien, und als sie dabei die Unterstützung ihrer Nachbarrepublik Aserbeidjan fanden, da erhoben die Menschewitz das jämmerliche Geschrei über die Gewalt, die ihnen zugefügt werde.

## Gewerkschaftliches.

### Wortbruch gegen die Bergarbeiter.

Nachdem vor einigen Tagen im Magdeburger Oberpräsidium unter der Mitwirkung von Vertretern des rechtssozialistischen Oberpräsidenten Göring eine „streng vertrauliche“ Besprechung stattgefunden hat, liegt jetzt das Ergebnis derselben vor.

Jetzt wird nun der von uns schon gemeldete Schiedsspruch veröffentlicht und die Mansfeldische Gewerkschaft gibt dem Gesamtbetriebsrat dazu folgende Erklärung ab:

„Eine rechtliche Verpflichtung der Gewerkschaft zur Bezahlung der Streikschichten besteht, wie von der paritätischen Kommission einstimmig anerkannt worden ist, zweifellos nicht. Aber auch Billigkeitsgründe hierfür liegen keineswegs vor. Die Belegschaft hatte nicht die geringste Veranlassung dazu, in Streik zu treten, nachdem ihr bereits auf gutlichem Wege alles das zugebilligt war, was sie mit dem Streik zu erreichen beabsichtigte. (Unwahr! Die Reb.)

Mit Rücksicht hierauf sieht sich die Gewerkschaft leider außerstande, die ihr im Schlußsatz des Schiedsspruchs nahe gelegte Anregung zu befolgen. Sie muß vielmehr gemäß Anweisung ihrer Deputation jede Bezahlung der Streikschichten ablehnen.“

Bekanntlich war von der Direktion den Arbeitern versprochen worden, was jetzt, nachdem die „strengvertraulichen“ Konferenzen mit den Gewerkschaftsbürokraten den Wortbruch der Direktion erst ermöglichen.

Wie die Bergarbeiter sich mit dem Schiedsspruch abfinden, bleibt noch abzuwarten. Wenn weitere Komplikationen entstehen sollten, so liegt die Schuld allein an dem ungläublichen Verrat der Gewerkschaftsbürokratie, die durch obiges Verhalten ihrer Verräterpolitik die Krone aufgesetzt hat.

## Literarisches.

Das freie Land. Kommunistischer Bauernkalender für das Jahr 1921. Preis 4.— Mark.

Die herrschenden Klassen haben es immer sehr gut verstanden, alle die Schichten der Bevölkerung, die in Wirklichkeit ein entgegengesetztes Interesse haben müßten als das der herrschenden, mit ihrem Geiste zu durchdrängen, mit dem Ziel, sich diese Schichten willkürlich zu machen oder, wenn es nicht anders geht, sie für eine Zeit einzuschließen. Eine ganze Stufenleiter von Mitteln, von den größten bis zu den feinsten hatten sie zur Verfügung. Das Wesen des Kapitalismus besteht ja überhaupt darin, daß er möglichst im Hintergrunde wirkt und seine Instrumente, als da sind Geiz, Jähzorn, Mißtrau, Schule, Kirche usw. verachtet. Wo das nicht ausreicht, kommt er mit seinen „geistigen“ Produkten. Ob das nun ein Roman von Gustav Freytag, Sachari Hauptmann, Courtis-Mahler, ein 20 Bg.-Fest „Krieg und Liebe, kleine Romanbibliothek usw. ist, alles dient letzten Endes dem gleichen Zweck. Auch dem schwerarbeitenden Bauern, Landarbeiter, Proletariat vergiftete man seine wenige geistige Nahrung mit bürgerlichen Gedankengängen. Auf dem Lande bestand und besteht als einziger Lesestoff der Kalender. Dies sagte man aus. Man schuf Kalender, die sich „schön“ lesen. Sie erforderten kein Nachdenken, belebten die Phantasie und waren, was das Wichtigste auf dem Land ist, billig. Ja, große Geschäfte in Landstädten, die Landwirtschaf hatten, gaben einen solchen zu Neujahr gratis an ihre alten Kunden, d. h. die sich am längsten von ihrem Kaufmann betragen ließen. Wer erinnert sich nicht an Frauen, die nur bei einem teuren Kaufmann kauften, weil ihnen der alte kleine Kalender oder einen nicht guten gab. Auf den Jahrmärkten: Der schönste Kalender für 15 Bg. usw.

Die Pflicht einer proletarischen Bewegung und besonders einer kommunistischen ist es, auch auf diesem Gebiet zu kämpfen, zu versuchen, diesen Vergiftungen entgegen zu arbeiten. Von diesem Gesichtspunkte aus ist der kommunistische Bauernkalender geschaffen und herausgegeben worden. Es ist wirklich etwas, zu dem in den Anfängen jeder gern greifen wird. Wer Silber hat, findet darin genügend. Von Käthe Kellner aus Kassel, aus den deutschen Bauernkriegen. Schon die Bilder, die jedem Monat vorangestellt sind, sagen mehr als hundert Worte und manche Prosikure. Weiterregeln. Gute Aufsätze über Kommunismus, Agrarfrage, weißen Schrecken, Sowjetrußland, Kämpfe wecheln ab mit guten Erzählungen, Gedichten. Selbst die Scherzgedichte sind nicht vergessen. Damit der Kalender vollständig ist, ist gesagt, daß auch der Wand- und Tischkalender fertig ist.

Alle kommunistische Literatur besorgt die kommunistische Bucherei Dresden 5, Gräßhener Straße 4.



# Aus der Provinz.

## Agitationsbezirkskonferenz.

Für die Ortsgruppen der Unterbezirke Waldenburg, Freiberg, Reichenbach, Kreuzde und Reibe findet am Sonntag, den 6. März, vormittags 9 Uhr, in Freiberg (Gasthof „Buchwald“) eine Konferenz statt, auf der sämtliche Ortsgruppen dieser Gebiete vertreten sein müssen. Die Tagesordnung lautet:

1. Das Organisationsstatut und seine Durchführung. (Referent: Genosse Klein.)

2. Verschiedenes.

Delegierte, die Nachtquartier bei Genossen wünschen, mögen dies sofort an Genossen A. Müller, Polnitz bei Freiberg 32a 2 Tr. melden.

Sonntag, den 6. März, vormittags 9 Uhr, findet die Konferenz des Unterbezirks Görlitz im Restaurant „Bismardgarten“, Görlitz, Bismardstraße, statt. Alle Ortsgruppen des Unterbezirks (inkl. des Lauban Gebietes) müssen unbedingt Delegierte senden.

### Tagesordnung:

1. Das Organisationsstatut.

(Referent: Genosse Becker, Bremen.)

2. Organisierung des Unterbezirks und Wahlen.

3. Verschiedenes.

Sonntag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, findet in Bunzlau die Konferenz des Unterbezirks statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Das Organisationsstatut.

(Referent: Genosse Kumerow.)

2. Organisierung des Unterbezirks und Wahlen.

3. Verschiedenes.

Näheres erfahren die Ortsgruppen bei Genossen Alwin Kopp, Bunzlau, Niederwühlstraße 16.

### Bezirksverbandsleitung.

Einmal O.-S. Klassenjuris. Gutbesitzer Gle aus Ehiemendorf erlösch im September v. J. die 20-jährige Tochter des auf dem Dominium beschäftigten Arbeiters Wieseman, weil sie sich an dem „heiligen Eigentum“ des Agrarier vergreifen hatte. Sie hatte auf dem Wege zur Arbeit sich eine Handvoll Kiesel in Nachbargrundstück aufgelesen. Das Schlichtgericht in Ologau sprach diesen Mörder frei. So sehen die bürgerlichen Gerichte aus, die sich einbilden, Rechtsinstanzen zu sein. Und daran glauben noch tausende Proletarier. Dieses Urteil reiht sich würdevoll ein in die Reihe der Freisprechungen von Mörderin an revolutionären Kämpfern.

## Lokales.

Dresdan, den 1. März 1921.

Sämtliche Postabonnenten Dresdens werden gebeten, umgehend ihre Adressen Nikolaisstraße 48/50 abzugeben.

### Rum Streik in Carlowitz.

Sämtliche Angestellte der Carlowitzher Sprengstoffwerke sind in den Solidaritätsstreik mit den Arbeitern getreten. Die Betriebsverwaltung lehnt noch jede Verhandlung ab.

Recht so, ihr angestellten Kollegen! In einem Kampf mit einem noch stärkeren Gegner müssen alle Kräfte eingesetzt werden, um ihn ganz und schnell niederzuringen. Dann werden das die Angestellten und übrigen Arbeiter der Bekleidungsindustrie erfahren? Wann werden sie ihren Kollegen in der Konfektion bei-

springen und die Waffe führen helfen? Es muß bald geschehen, wenn es nicht zu spät sein soll. Entweder wir siegen alle, oder wir unterliegen alle. Der Kampf muß darum ein geschlossener Kampf sein.

Zum Streik in der Herren- und Knabenkleiderkonfektion. Die Streikenden waren am Freitag morgen zahlreich versammelt, um einen Bericht des Kollegen Bloog von Berlin entgegen zu nehmen. Das Thema lautete: Der augenblickliche Stand des Streiks in der Herrenkonfektion. Kollege Bloog führte etwa folgendes aus: Ein Kampf, wie ihn die deutsche Herrenkonfektion noch nicht gesehen hat, ist ausgebrochen. Mit Benützung kann konstatiert werden, daß der Kampf seitens der Arbeitnehmer einheitlich und geschlossen geführt wird. Die Meinung, daß der Kampf lediglich um den Termin und der damit verbundenen Lohnherhöhung für diese Saison geführt wird, sei irrig. Der Streik sei lediglich auf die materiellen und grundsätzlichen Forderungen zurückzuführen. Eine andere Stellungnahme wie der Streik sei nicht möglich gewesen. Wenn wir uns unter dem Joch der Arbeitgeber gebeugt hätten, wäre die Ohnmachtigkeit der Organisation konstatiert. Wenn die Arbeitgeber in der Öffentlichkeit erklärt haben, daß wir den Anlaß zum Kampf gegeben haben, so sei das eine Fressführung des Publikums, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden könne. Zum Streik selbst hat der Syndikus des Arbeitgeberverbandes indes in der Presse erklärt, daß die Betriebe auf der ganzen Linie stillgelegt sind. Die For-

Neue Richtpreise für Nährmittel. Die Preise für Nährmittel haben gegenüber den im April 1920 festgesetzten Preisen erhöht werden müssen, da in erster Linie die Rohstoffpreise, dann aber auch die Frachtpreise, Löhne und Gehälter, das Verpackungsmaterial usw. erhebliche Steigerungen erfahren haben. Mit der Einhaltung angemessener Preise zu sichern, sind die Hersteller und Händler verpflichtet worden, nicht zu höheren als von den Aufsichtsbehörden genehmigten Preisen abzugeben.

Für den Verkauf von Hafer- und Gerstenerzeugnissen im Kleinhandel gelten folgende Richtpreise für 1 Pfund Getreidemehl: Hafer 8,65 Mk., Kinderhafermehl in 1/2 kg-Paketen 5,55 Mk., in 1/4 kg-Paketen 6,40 Mk., Kinderhafermehl in 1/2 kg-Paketen 5,75 Mk., Kindergerstenermehl 4,85 Mk., Gerstenermehl 4,90 Mk., Graupen 2,85 Mk. bis 2,85 Mk., Grütze 2,75 Mk., Flocken 2,85 Mk. Die Ueberschreitung dieser Preise ist nach Maßgabe der Preiswucherverordnung strafbar. Die Kosten für Umsatzsteuer und Schwund sind in diesen Preisen schon enthalten. Ueberschreitungen sind beim Magistrat, Preisprüfungsstelle, zur Anzeige zu bringen.

Der vom Reichswirtschaftsministerium für Januar festgesetzte Petroleumpreis von 6,60 Mk. für das Liter bei Lieferung aus Straßenwagen frei Haus des Kleinhändlers und 7,25 Mk. ab Laden des Kleinhändlers (Verbraucherpreis) bleibt bis 15. März unverändert.

## Versammlungskalender.

Districtsführer und Hauptkassierer. Dienstag abend 7 Uhr im Parteibüro sehr wichtige Sitzung. Das Erscheinen eines Jeden ist unbedingt Pflicht.

Alle im Haushalt tätigen Kollegen, die auf dem Boden der 3. Internationale stehen, haben am Donnerstag, den 3. März, im roten Löwen, Kupferichmiedestraße, abends 7 Uhr, pünktlich zu erscheinen zu einer wichtigen Besprechung. Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht. Legitimation, Verbandsbuch und Parteimitgliedsbuch.

Reichsbund der L. u. S. Ortsgruppe Breslau. Mittwoch, den 2. März 1921, findet im großen Saale der neuen Bäckerei, Neue Graupenstraße, die diesjährige Generalversammlung statt. Einlaß nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte und vollständiges Erscheinen aller Mitglieder ist der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen erwünscht.

Agitationsbezirk Waldenburg. Mittwoch, den 2. März, abends 6 Uhr, Bezirksfraktionsführung der Bergarbeiter in der Stadtbrauerei Waldenburg. Alle Ortsgruppen, in denen Bergarbeiter organisiert sind, haben von diesen einen Delegierten zu schicken. Die komm. Fraktion der Bergarbeiter.

Fraktionsführung der Metallarbeiter. Freitag, den 4. März, abends 6 Uhr, in der Stadtbrauerei Waldenburg. Erscheinen aller Kollegen erwünscht. Die komm. Fraktion der Metallarbeiter. Legitimationen in beiden Sitzungen Mitgliedsbuch der Partei.

## Gingefaudt.

(Für Zuschriften unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präziseste Verantwortlichkeit.)

Im neu renovierten Schloss-Bildspielhaus, Salzstr. 2/4, wird von Dienstag bis Freitag „Die Frau und der Sozialismus“, ein entzückendes Schauspiel in 6 Doppelakten mit Liene Haidt und Max Neufeld vorgeführt. Dazu das großartige Lustspiel „Sozialpraxis“, dessen Handlung an Beseitigung nichts zu wünschen übrig bleibt. Hierzu die vorzügliche Arbeiter-Musik. (Siehe Inserat).

Das Matthias-Bios, Matthiasstraße 38 und Rolkestraße 9, beginnt ab Dienstag bis Donnerstag mit einem Zyklus der besten Film-Darsteller. Pola Negri Woche, „Das Karussell des Lebens“, 4 gewaltige Akte. Die Handlung ist reich an Spannung aller Art und äußerst fesselnd. Ferner als Nebenprogramm „Arme Biolotta“ in 5 Akten und können wir den Besuch nur bestens empfehlen. (Siehe Inserat).

Herausgeber: „Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H.“

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Kurt Neubert,

für Inserate: Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H.

Druck: Buchdruckerei Häfel & Danigel, sämtlich in Breslau.

## An unsere Postabonnenten!

Damit in der Lieferung der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ keine Unterbrechung eintritt, muß diese für Monat März sofort bestellt werden.

Reicht unsere Zeitung aus, so ist zunächst mündlich, oder schriftlich Bescheid beim Vorsteher des Postamtes einzurufen. Ist diese Bescheid erfolglos, so wende man sich an den Verlag der „Schles. Arb.-Ztg.“

derungen der Arbeitnehmer könnten nicht bewilligt werden. Namentlich hat es Herrn Stern das Reichstuntenmuster angefallen, und er versucht mit diesem die Öffentlichkeit geistig zu machen. Man stellt es sogar Arbeitgeberseits so dar, als haben die Arbeitnehmer restlos die Erfüllung ihrer Forderungen verlangt. Dieses sei eine bewusste Absicht, die Öffentlichkeit gegen die Arbeitnehmer mobil zu machen. Wie nicht anders zu erwarten, haben sich die Arbeitgeber in diesem Kampf auch nach Bundesgenossen umgesehen. Eine Aufforderung an die Firmen, welche dem Arbeitgeberverband nicht angehören, ihre Arbeiter auszusperrn, ist erfolgt. Gleichfalls hat man diesen Firmen gedroht, wenn sie nicht innerhalb 48 Stunden Mitglied der Arbeitgeberorganisation werden, sie mit Stoffen nicht mehr beliefert werden. Dann hat man mit dem Verband der Herren- und Knabenkonfektion eine Vereinbarung getroffen, unter Verhängung einer Konventionstrafe von Mk. 25000 für diejenigen Firmen, welche Männerarbeiten während der Streikzeit in Arbeit geben. Sogar die Wäscheindustrie hat man auf den Plan gezogen, und hat sich die Unterstützung dieser Fabrikanten gesichert. Eine weitere Verständigung ist mit dem Reichsverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten in Piffeldorf durch weitgehendste Unterstützung erzielt worden. Daß der Arbeitgeberverband der Herren- und Damenmaschinerie nicht fehlen darf, versteht sich am Rande. Der Streik in der Konfektion muß deshalb durchgeführt werden. Wir wollen den Kampf nicht früher abbrechen, bis die Arbeitgeber zum Einigenkommen bereit sind. Die Bedingung der Arbeitgeber, die Arbeit erst aufzunehmen und dann verhandeln, sei vollständig ausgeschlossen. Diese Hartnäckigkeit müsse jedem die Augen öffnen. Nur der Not gehorchend und der Macht der Organisation haben die Arbeitgeber bisher Beträge abgeschlossen. Es heißt deshalb weiter zu kämpfen, bis wir Dreiege geschlagen haben.

### Magistrats-Mitteilungen.

Im Inseratenteil veröffentlicht der Magistrat eine Bekanntmachung über Kohlenversorgung der feingewerblichen Betriebe. Wir weisen darauf hin.

Stadtheater. Dienstag 7 Uhr: Carmen. Mittwoch 7 Uhr: Die Zandervote.

Lehr-Theater. Dienstag 7 1/2 Uhr: Die Fahrt ins Blaue.

Chailo-Theater. Dienstag 7 1/2 Uhr: Exquisite Abend (Gefährliche Literatur, Der tapfere Soldat).

Schauspielhaus. Donnerstag 8 1/2 Uhr: Die kleine Hagar. Mittwoch 7 1/2 Uhr: Der letzte Kaiser. Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr: Das Freiwälderhaus.

Liebig-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr: JllenebsLöwen und das Glorische Str.-Programm.

Helios-Kino. Salzstraße 2/4. Neu renoviert! Von Dienstag, d. 1. 3. bis Freitag, d. 4. 3.

Die Annfrau. gewaltiges Schauspiel in 6 Doppelakten. Hauptrollen: Liene Haidt, Max Neufeld.

Backsprünge. Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel. Preise der Plätze: 2.50, 1. Pl. 2.00, 1. Pl. 1.50.

ZEPTEKINO. Am 11. Sonntag: Das Skelett des Dr. Markavian. Der Richter von Zalkow.

Matthias-Kino. Katharinenstraße 33 und Rolkestraße 9. Mit dem heutigen Programm beginnen wir mit einem Zyklus des besten Filmdarstellers. Heute: Pola Negri-Woche.

Das Karussell des Lebens. 4 Akte. Arme Violetta. 5 Akte.

Helios-Kino. Salzstraße 2/4. Neu renoviert! Von Dienstag, d. 1. 3. bis Freitag, d. 4. 3.

Backsprünge. Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel. Preise der Plätze: 2.50, 1. Pl. 2.00, 1. Pl. 1.50.

Geschlechts-krankheiten. kranke jeder Art (Harnröhrenentzündung, Syphilis, Mannschwäche, Weibschwäche) an sich selbst vertragen lassen. Dr. med. Dammann's Heilmittel, Berlin S 26, Postdammerstr. 122 B. Sprechstunde: 9-11 u. 2-4, Sonntag 10-11 Uhr. Bekleidende Broschüre mit tausenden freier. Broschüren und Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Giftstoffe) gegen 10 Pf. (inkl. Porto) gegen 10 Pf. (inkl. Porto) in versch. Kavitäten ohne Absender. Leiden genau angeh.

Wundervolle Büste. durch meine Silberbüsten. Büstenpräparate. zu Mk. 7.- und Mk. 9.-. Ferner empfehle bei Periodenstörung u. Unregelmäßigkeiten mein Silber-Präparat. Viele freiwill. Dankschreiben. Preis Mk. 13.- und Mk. 19.-. Katalog 60 Pf. in Marken. Fr. Barthel, Berlin 717, Telefon 672.

Periodenstörung. u. Unregelmäßigkeiten mein Silber-Präparat. Viele freiwill. Dankschreiben. Preis Mk. 13.- und Mk. 19.-. Katalog 60 Pf. in Marken. Fr. Barthel, Berlin 717, Telefon 672.

An unsere Inserenten! Die Annahme für Inserate befindet sich vom 1. März ab nicht mehr in Händen der Firma Liebischwäger & Meyer, sondern Nikolaisstraße 49/50, in der Geschäftsstelle der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“. Unser Vertreter ist Herr Ad. Brinitzer, Eibitzstraße Nr. 2a.

Wir empfehlen: August Bebel Die Frau und der Sozialismus 162. bis 166. Tausend. In Ganzleinen gebunden, über 500 Seiten Hart Preis Mk. 21,00.

Gummwaren jeder Art. Spälsprizen. Zerstörer von Teib- u. Monatsbinden sowie sämtliche Frauenartikel. Verkauf gegen Einzahlung von 1.- Mark.

Fr. C. Helbing. Breslau L, Kalkstr. 13. Wohl Hausangestellte. jeder Art, m. Zeugnis. sucht für bald u. später. Städt. Hausangestellte. Vermittlung, Januar 1921.

Guter Privat-Mittelpunkt bei Lublinski, Schwanenstraße 2a, II. Stock.

Metalle. kauft Otto, Kohlenstr. 8. Gehrock-ANZEIGUNG. gut erhalten, kauft Habamei, Braudenburger Str. 9 III.

In tiefer Trauer teile ich allen Parteifreunden, Bekannten u. Verwandten mit, daß am 25. Februar, vormittag 9 1/2 Uhr, meine treue Lebensgefährtin unerwartet verschied. Die Beerdigung erfolgt am 2. März, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes Gräbschen. Die Leichenrede hält Genosse Ziegler. Der Ehegatte Max Koschnicke.

Kohle für feingewerbliche Betriebe. 1. Vom 1. bis 31. März 1921 werden die Bergschneidmaschinenten 21 und 22 beliefert. Bäckereien sind bevorzugt. 2. Der Kohlenhändler muß die beliefernden Aufträge mit der üblichen Abrechnung am 1. April 1921 am Büro für die Kohlenversorgung einreichen. Der Magistrat.

Russische Korrespondenz. Nr. 122. Preis Mk. 2.-. Inhalt: Das dritte Jahr der Sowjet-Republik - Entente und Sowjet-Russland - Bucharin, Das Neue in der russischen Revolution - Lucia. Drei Jahre Sowjet-Wirtschaft - Lesins Falschjanker - Gerd, Mutter- und Stiefvater - Brantford. Eine Fabrik in Sowjet-Russland a. z. z.

Klara Zetkin. Die Frau bei der Verteidigung u. beim Aufbau Sowjet-Rußlands. Preis 50 Pf. Zum 50. Jahrestag der Pariser Kommune. Karl Marx, Der Bürgerkrieg in Frankreich. Preis 250 Mk. Komm. Bucherei. BRESLAU 5, Gräbschener Straße 45.